

Deutscher Abend des Junglandbundes Riesa und Umgegend verbunden mit Feier der 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages.

Der Junglandbund Riesa und Umgegend hatte für gestern Freitag zu einem Deutschen Abend verbunden mit der Feier der 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages, aufgerufen. Es war eine erhebende, nationale Veranstaltung, zu welcher sich trotz des ungünstigen Wetters eine große Anzahl nationalgefährter Männer und Frauen aus Stadt und Land eingefunden hatte. Der große „Sternsaal“, in welchem die Feier stattfand, prangte im Schmuck der alten Reichsfarben. Gleichgestimmte Freunde und Korporationen waren mit ihren Fahnen, die in feierlichem Einzug von Abordnungen in den Saal getragen wurden, erschienen. Grüßend und zur Einheit mahnend bildeten die föhlichen Wahrgenossen während des Verlaufes des Abends einen weiteren würdigen Schmuck des feierlichen Raumes. Das Rieser Konzert-Orchester unter Kurt Schneiders Leitung eröffnete die Feier mit vaterländischen Musikvortrügen. Es gelang dem Orchester bestens, zu seinem Teile mit beizutragen, den Abend im Sinne der Veranstalter auszugestalten. Die dargebotenen Konzerte fanden guten Anklang; wohlverdienter Beifall lohnte die Orchestermitglieder und ihren Dirigenten. Der 1. Vorsitzende des Junglandbundes Riesa, Herr Kurt Ganke, Biersdorf, ließ die erschienenen Damen und Herren herzlich willkommen. Besonderen Gruß entbot er dem Vorsitzenden des Bezirkslandbundes, Herrn Dörfling-Braun, sowie dem Landbundvertreter Herrn Wegmann-Häcker und dem verehrten Redner, Herrn Hauptmann Hauße-Dresden. In markiger Ansprache führte Redner sodann u. a. folgendes aus: Wir Junglandbändler wollen mit unserem heutigen Abend die Gedanken hinführen auf eines der herrlichsten und bedeutendsten Ereignisse unserer ruhmreichen Vergangenheit. Wir wollen aber auch aus unserer elenden und trüben Zeit den Blick freudig vorwärts lenken in die Zukunft. Möge in Ihnen das Bewußtsein lebendig bleiben, daß unser Deutschland einstens wieder groß, stark und geehrt werden wird, dann nämlich, wenn wir uns wieder darauf besinnen, daß Einheit stark macht und ein fester Wille die geschichtliche Entwicklung eines Volkes in die richtigen Bahnen zu amingeln vermag. Zu einem Deutschen Abend haben wir Sie aufgerufen. Wir haben als Junglandbändler nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, eine solche Feier zu veranstalten, sind wir doch die erste und bedeutendste vaterländische Organisation der ländlichen Jugend. Unsere ganze Arbeit gilt dem Wohl des deutschen Vaterlandes und wir glauben für uns das Recht in Anspruch nehmen zu können, daß wir zu dem zuverlässigsten Teil der nationalen Jugend gerechnet werden. Wir Jungbäuerer wissen zwischen Heimat und Vaterland wohl zu unterscheiden. Die Heimat ist unser Mutterland. Wir denken dabei mit den innigen Empfindungen des Dries, wo unsere Wiege stand, wir denken an die Hände unserer Mutter, die uns gelehrt und gepflegt haben. Das Vaterland hingegen, es ist der Vater Land. Es ist das Land, aus welchem unsere Väter kamen, in welchem sie gelebt und gestorben und dem sie in guten und bösen Tagen in Treue gedient haben, das Land, was uns als heilige Erbe gilt und mit dem uns die heiligsten Bande verknüpfen — unser Vaterland! — So mag denn unser heutiger Abend der deutschen Landjugend und allen anderen, die diese Jugend verehren und achten, zum Segen gereichen. Zu dem Segen, daß sie erkennen, wie nötig die Einheit ist. Schon immer ist es in der Weltgeschichte so gewesen, daß der Staat zum Untergang verurteilt war, dessen Landvater nicht einig zusammenstand im Kampf um seine Scholle. Erkennt, daß Ihr stark seid, wenn Ihr zusammensteht! Ihr seid die Träger des Deutschlands der Zukunft!

Redner. Deutschland schwankte in seinen Grundfesten, überall gebe es drunter und drüber. Die Wassen seien geschlagen, die Wehrmacht vernichtet und die Freiheit hätten wir verloren. Das sei das Ergebnis des 9. November 1918. In diesem Zusammenhang wurde an die Verprechungen der Revolutionäre erinnert. Immer und immer wieder mähnen dem Volk jene Verheißungen gebrächt worden, damit es endlich zur Erkenntnis komme. Im Mittelstand des Landes der Stahlführer habe der Geist des Frontsoldaten, der vom Willen zum Sieg durchdrungen war. Nicht nur mit Leidenschaft, sondern mit der nötigen Zurückhaltung gehe man in den Kampf. Die Kampfmittel seien legal und würden so bleiben. Zwei Dinge seien es, die Deutschland an den Rand des Ruins gebrächt hätten: das parlamentarische System von Weimar und die Vernichtung der deutschen Wehrmacht. Die Verantwortung in der Politik werde nicht, wie im Bismarckischen Reich, auf die Schultern des Staatsmannes gelegt, sondern auf den breiten Rücken einer Wehrmacht, die verantwortungslos sei. Und das nenne man: Das Volk regiert sich selbst! Zwei große Mächte habe das System von heute, mit dem es immer rechnen könne, die politische Dummheit und Gleichgültigkeit des Spielers. Diese heute aufsummen, das sei die Forderung des 18. Januar. Die Ehre für den Verrat vom 9. November 1918 müsse kommen. Von der Geschichte wollte man heute wenig wissen. Der Abfall von der Geschichte sei durch die Revolution bewahrt vollzogen worden, um die Erinnerung zu tilgen. Trotz alledem habe man die Republik nicht in die Herzen der Deutschen hineingekommen lassen können. Deutschlands Jugend sei noch. Mit ihr kämpfe der alte Frontgeist. Die Bismarckischen Worte: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt! mühten bald wieder zur Wirklichkeit werden. Dann stünde es anders ums deutsche Vaterland. Der Stahlführer, Franz Seidte, leitete der Herrüttung des deutschen Volkes die Betrachung der alten Armee gegenüber. Nur dieser Geist könne unser Leben adeln. Und besinne sich das deutsche Volk nicht darauf, dann habe es abgewirkt. Der Frontgeist müsse überleben auf die ganze Nation. Nachdem Seidte gegen das parlamentarische System an. Das Volksgeschehen, das durchaus im Sinne Bismarcks gedacht war, sich aufheben. Man müsse nicht die Stimmen zählen, sondern wägen. Schon vom ersten Tage an habe sich der Stahlführer politisch eingestellt. Ein neues Bismarck-Reich solle angesetzt werden, in dem Verantwortungsbewußtsein das höchste Merkmal sei. Trotz aller Abrüstungsverträge seien die Völker besser gerüstet als je zuvor. Nur Deutschland glaube an jenen Unsinn, Deutsches Volkstum und deutsche Kultur könnten nur durch Deutschland allein gerettet werden. Es fehle nur der alte Preußengeist. Die allgemeine Wehrpflicht würde uns wieder die alte Stellung verschaffen. Nur durch deutsches Frontsoldatentum werde der Geist von 1918 vertrieben. Vor 60 Jahren, am 18. Januar 1871, hätten Soldaten ein deutsches Reich aufgerichtet genau so wie durch sie auch ein drittes Reich geschafft werde. Der Blick der Stahlführer sei vorwärts gerichtet. Der Geist des Frontsoldaten werde siegen. Uns reiteten nicht Verantwortunglosigkeit und Beschlässe des Parlaments, sondern allein der grandiose Sturm der Infanterie. Brandes Weisung belohnte die markanten Ausführungen des Stahlführers. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und sangen gemeinsam das Deutschlandlied. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten noch näher einzugehen. Besondere Erwähnung verdienen aber die von Damen und Herren dargestellten drei lebenden Bilder: „Deutschlands Leid“ — „Deutschlands Schmach“ — „Deutschlands Hoffnung“, wozu stimmungsvolle Musik erklang und herrliche Worte gesprochen wurden. Angesichts dieser eindrucksvollen Bühnenspiele wurde wohl jeder der Anwesenden von stiller Sehnsucht ergriffen, aber auch von tiefer Abscheu gegen alle, die unser deutsches Vaterland in Schmach und Ehre stürzen. Im dritten Bild schaute man die Verklöppelung von Deutschlands Hoffnung. Möchte diese bildliche Darstellung unseres sehnlichsten Wunsches recht bald zur Tatsache werden, möchten auch die mahnenden Schlussworte des Vorsitzenden des Landbundes Riesa freudigen Widerhall gefunden haben. Dann hat der Abend seinen Zweck voll erfüllt. Nach dem Ausmarsch der Fahnen-Abordnungen beschloß ein frischer Marsch die Feier. Es war ein Deutscher Abend in des Wortes tiefstem Sinne.

Nach einem dreimaligen Hurra auf unser geliebtes Vaterland begeisterte Fräulein Johanna Goldberg durch einen tiefinnigen Vortrag. Alsdann wurde die reichhaltige Festfolge erfreulich ohne langwierige Pausen in musterger Ordnung erledigt. Gern sei auch an dieser Stelle besonders betont, daß all die Darbietungen, die von echter nationaler Gesinnung getragen waren, mit großer Eingebung und Aufopferung vorbereitet waren und hoher Anerkennung wert sind. Sehr wirkungsvolle Sprechere, Gedichtvorträge der Herren Ganke, Dörfling und Wegmann, Höderau, lebende Bilder und Konzertstücke bildeten eine prächtige Umrahmung der gänzlichen

Feirede.

Stürmisch begrüßt, ergriff der Stahlführer, Herr Hauptmann a. D. Hauße, Dresden, das Wort zu seiner

Sonntagsgedanken

Mir Sonntag, den 18. Januar 1931.
2. Sonntag n. d. Erscheinung.

„Dein Reich komme.“
Matth. 6, 10.

Das Reich.

Mit dem Zusammenschluß der deutschen Stämme zum Reich war eine Sehnsucht erfüllt. Wenn es uns heute auch schmerzhaft bewußt ist, daß noch mancher Stamm abgetrennt ist, so war doch schon vieles erreicht. Und so steht vor der Reichsgedanke im Volkswillen verwurzelt, daß ihn auch der Sturm der Revolution nicht zu erschüttern vermochte. Und wir freuen uns, daß das lebendige Wort Reich nicht von der bürokratischen Bezeichnung Republik verdrängt worden und auch weiterhin die amtliche Bezeichnung unseres geeinten Staatswesens geblieben ist.

Immerhin bedeutet Reich nur den Zusammenschluß aus dem Ursprung, aus dem gemeinsamen Boden. Sobald die Frage nach dem Wohin gestellt wird, bricht leider die Einheit in erschreckendem Maße auseinander. Da zeigt sich der Krieg aller gegen alle. Da will jeder Rechte haben und recht haben und gerstört damit das Reich. Man darf wohl sagen, alle, die heute das Reich feiern, tragen jeder an seinem Teile mit Schuld daran, seine Totengräber zu sein.

Wenn überhaupt etwas noch einigem könnte, dann müßte es ein Ziel sein, das jenseits aller egoistischen Rechte und Rechtsbehörden liegt. Ein Ziel, das nicht auf irgendeinen Stand oder auf eine Staatsidee beschränkt ist, sondern den Menschen als Menschen angeht. Es gibt nur ein solches Ziel: Gott! Wo Gott als Ziel aufgerichtet ist, da stehen alle Menschen auf der gleichen Höhe und haben ihm gegenüber das gleiche Anliegen. Wir werden gerade um des Reiches willen heute gut daran tun, zu beten: Dein Reich komme. Und wir werden hinter dieses Gebet unsere eigene Beziehtschaft stellen müssen, jeder an seinem Teile wirklich anzufangen, sich auf Gott einzustellen. Denn solche Reichsverkörperung geschieht nur so, daß der einzelne ohne große Worte, aber mit klarem Willen diese Umstellung vollzieht. Worte werden heute genug gewechselt, doch alle diese Worte trennen, anstatt zu einem. Wende du dich zu Gott! Nur diese Tat wird einen können, was heute entweicht ist. So tue sie! 22.

Mitteilungen aus der Ratsstung.

- Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Sitzung vom 15. Januar 1931 folgendes beschlossen:

 - Der Rat beschließt, die Einrichtung eines Warm- und Kurbades in einem Gebäude des Gaswerks in Aussicht zu nehmen. Die bereits aufgestellte Planung mit Kostenanschlag soll zunächst einer nochmaligen Überprüfung unterzogen werden. Inzwischen soll mit der Ortskrankenkasse Riesa wegen einer finanziellen Beteiligung verhandelt werden.
 - Der Herr Ministerpräsident hat durch Verordnung vom 10. Januar 1931 angeordnet, daß zur 60. Wiederkehr des Reichsgründungstages die städtischen staatlichen Dienstgebäude, die hiesigen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen städtischen Gebäude am 18. Januar 1931 zu besetzen sind. Den Gemeindevorstand ist dabei angebegehrt worden, auf eine entsprechende Besetzung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. Mit 6 gegen 4 Stimmen beschließt der Rat, von einer Besetzung der öffentlichen städtischen Gebäude abzusehen.
 - Nach Beendigung der Um- und Erweiterungsbauten des städtischen Wasserwerkes soll eine anderweitige Unternehmung des Leitungswassers vorgenommen werden, dabei soll insbesondere der Jodgehalt mit festgesetzt werden.
 - In der Sitzung vom 21. 8. 1930 hatte der Rat beschlossen, auf ärztliches Anfordern in allen Fällen, auch noch außerhalb von Riesa, den Bürgermeister der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Mit den Amtshauptmannschaften Meißen, Oschatz und Großenhain sollte wegen der Übernahme der der Stadt entfallenden Selbstkosten, für den Fall, daß die Beteiligten diese Kosten nicht tragen können, verhandelt werden. Dies ist geschehen. Die Amtshauptmannschaften Oschatz und Meißen haben die Anfrage im besagenden Sinne beantwortet. Die Amtshauptmannschaft Großenhain hat die Anfrage verneint, wovon der Rat mit Befremden Kenntnis nimmt.
 - Gegen eine Stimme beschloß der Rat auf eine Verordnung der Kreisbauhauptmannschaft Dresden von der Einführung des Weizenkörners für das Rechnungsjahr 1931 (1. April 1931 bis 31. März 1932) abzusehen.

Zu Punkt 5 ist noch die Entschließung der Stadtverordneten erforderlich. Hierüber wurden noch 9 Punkte beraten.

Vertliches und Sächliches.

Riesa, den 17. Januar 1931.
Wettervorhersage für den 18. Januar
Sonnenaufgang 7,57 (7,55) Uhr. Sonnenuntergang 16,25 (16,26) Uhr. Mondaufgang 8,29 (8,57) Uhr. Monduntergang 15,89 (16,55) Uhr.
18. Januar:
1701: Rurik I. Friedrich III. nimmt als Friedrich I. die Königswürde an.
1871: Wilhelm I. wird Deutscher Kaiser.
1923: Der Rurik Karl v. Oerls in München gest. (geb. 1844).
1900: Der Dichter Edgar Allan Poe in Boston geb. (gest. 1849).
1868: Der Nationalökonom Werner Sombart in Garmisch-Partenkirchen geb.
1868: Der Schriftsteller Lukas Reyzl in Wien geb.
Kusszeichnungen für Treue in der Arbeit. Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Fabrikanten Hermann Schippan, dem Eisenhändler Wilhelm Rischke und dem Maschinenformer Carl Schäge bei der Firma Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Gröblich. — Das tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande in Bronze für mindestens 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Werkmeister Richard Otto, dem Modell-Kontrollleur Max Solga, dem Modellisten Alfred Dübzig, dem Zimmerpolier Franz Gänger, dem Vorarbeiter Karl Pöschel, dem Schichtwärter Otto Albrecht, dem Lernwächter Erwald Richter, dem Arbeiter Wilhelm Pöschel, dem Schlosser Alfred Krüger, dem Kranführer Reinhold Behnisch, dem Kranführer Franz Menig, dem Dreher Hermann Richter, dem Maschinenformer Richard Riedel, dem Maschinen-Einsteller Reinhold Gelle, dem Einsteller Gustav Wachtel, dem Arbeiter Paul Berger, dem Maurer Richard Thielemann, dem Viehhändler Oskar Petter, der Arbeiterin Minna Kiehn-Paul und dem Wächter Wilhelm Dobrowsky bei obgenannter Firma; die Ueberreichung der Ehrenzeichen erfolgte durch das Kammermitglied Direktor Friedrich Möller, Riesa.

Die 2. kirchenmusikalische Abendfeier für die kirchliche Nothilfe, die erst am den 6. Jan., dann aber wegen Verhinderung eines Solisten am den 20. Januar angelegt war, muß abermals verschoben werden, da am letztgenannten Tage die Aufführung von „Carmen“ den Verlauf der Abendfeier sehr beeinträchtigen würde. Diese Abendfeier mit Aufführung der Cantate „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von W. Bode findet nun bestimmt Dienstag, den 3. Februar statt. Näheres in den nach erscheinenden Konzertanzeigen (siehe auch heute unter Vereinsnachrichten).

„Carmen“ im Capitol. Kaum eine zweite Oper gibt es, die einen solchen Siegeszug durch die ganze Welt aufzuweisen hat, wie „Carmen“. Man spielt sie in den Ländern aller Jungen und aller Erdteile, überall entfacht dieses Werk Begierde, denn es ist wirklich ein Meisterwerk. Mächtig die Musik, spannend die Handlung und genial die psychologische Tiefe, die den Untergrund legt zu dieser Handlung und Musik. Die Uraufführung der Oper fand in Paris 1875 statt, die Erhaufführung in Dresden im Jahre 1880, wo seitdem 577 Aufführungen von „Carmen“ stattfanden, und wie so oft der Fall, erlebte dieses Meisterwerk bei der Uraufführung in Paris ein Mißschick. Erst nach der Wiener Aufführung 1875 begann der Siegeszug der Oper, trotzdem auch Danklied seine Bedeutung gegen die Oper führte wie gegen die Wagner. 1890 schrieb Tschaikowski, als er „Carmen“ in St. Petersburg sah, wörtlich: „Ich bin überzeugt, daß in 10 Jahren Carmen die populärste Oper der ganzen Welt sein wird“ — und er hat Recht behalten.

„Unsere Heimat“. Die heutige Heimatfrage enthält unter der Ueberschrift „Riesa im Jahre 1880“ die Fortsetzung einer Zusammenstellung von Meldungen und Notizen aus dem „Rieser Tageblatt“ des Jahrgangs 1880. — Die bisher erschienenen Heimatblätter sind, wie bekannt, jahrgangsweise gebunden, mit geschmackvoller Einbanddecke versehen, in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 60 — zu haben.

Polizeibericht. Am 8. 1. 31 hat ein junger Mann, der mit Hut und Mantel bekleidet gewesen sein soll, einem Schulknecht am Rathausplatz angesprochen und ihm ein fast neues braunes Herrengekleidchen mit Jackett, 2 weiteren Jacken, sowie mit 2 Druckknopfverknüpfen, enthaltend einen verfallenen Rängsmarktschein vom 8. 1. 31, mit der Anweisung übergeben, daß er sich damit in die Verkaufsstelle der Bremer Wollerei, Großenhainer Straße 9, begeben und dort für ihn 1 Stück Butter und ¼ Pfund Schweinefleisch holen möchte. Der junge Mann hat den Knaben auch angewiesen, daß er beim Gebahren die grüne Seite des Geldscheines vorzeigen möge. Der Betrug mißlang aber dadurch, daß der Knabe sich als unecht erkannt wurde. — In der Nacht zum 17. 1. 31 wurden in der Schrebergartenanlage an der Speichertur im Stadtteil Gröblich 6 graubraune Ferkelstöcke gestohlen. — Ferner wurde am 16. 1. 31 von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., im Durchgange ein neuer, für 7-8 Jahre alten Jungen passender gelbbrauner Rollstuhls mit Gummirädern, blaugelblichen Eisenreifen und vorne Messingglocke mit der Aufschrift „Phönix“ entwendet. — Sachdienliche Angaben Hierüber erstattet der Kriminalpolizei.

Feuertischwesen. In der gestern stattgefundenen Jahreshauptversammlung des freiwilligen Rettungskorps konnte wiederum ein Kamerad, der Rotten- und Motorführer Wilh. Dzialowski, für 20jährige Dienstzeit geehrt werden. Im Namen des Landes- und Bezirksverbandes, sowie des Rates der Stadt Riesa überreichte Herr Branddirektor Böhm dem Jubilar das vom Landesverband schickte Feuerwehrmännchen für ununterbrochene treue 20jährige Dienstzeit geknüpfte Ehrenband. Herr Brandmeister Seinhart überreichte dem verdienten Kameraden die herzlichsten Wünsche im Namen des Korps. Gleichseitig vollendete Kamerad Erlingmann Kriemer seine 20jährige Dienstzeit. — Hierzu sei bemerkt, daß mit Schluß des vergangenen Jahresjahres im freiwilligen Rettungskorps Inhaber von Dienstauszeichnungen und Diplomen vorhanden sind: 1 Kamerad mit 50 Dienstjahren, 7 Kameraden mit 40 Dienstjahren, 17 mit 25 Dienstjahren und 25 Kameraden mit 20jähriger Dienstzeit. — Heimatländ. — Geldlotterie. Für Natur- und zur Schaffung von Radfahrwegen und zur Förderung ihrer kostigen gemeinnützigen Ziele wurde der Deutschen Bergwacht, Abteilung Sachsen, dem Landesverband Sachsen der Vereine für Radfahrwege und dem Bezirksverein für die Sächsische Schweiz eine öffentliche Geldlotterie genehmigt, die am 24. und 26. Januar 1931 in Dresden zur Ziehung gelangt.